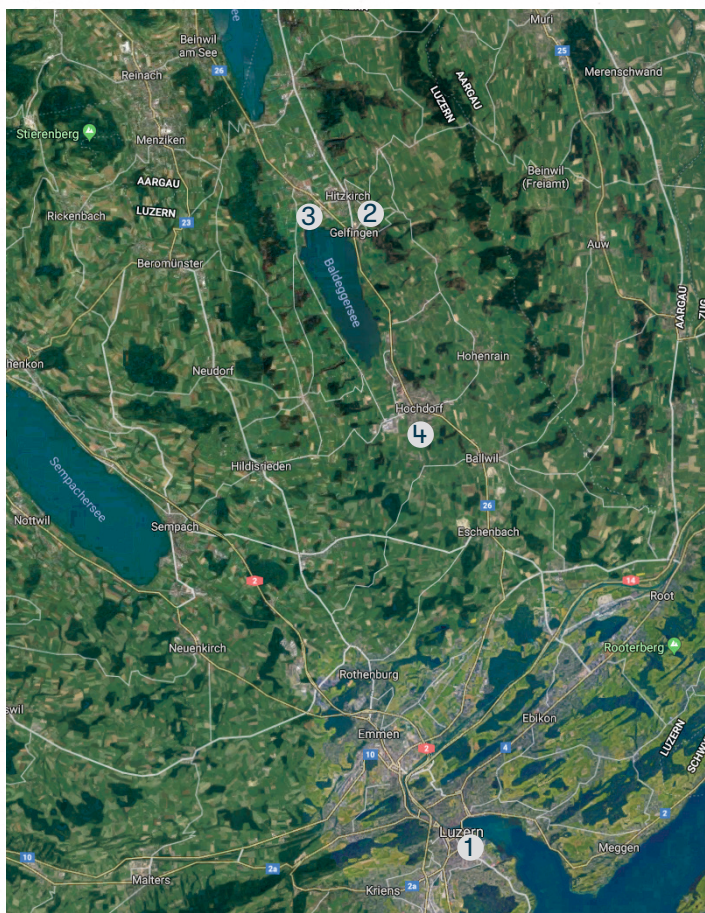




Günstige Grundstückspreise, gute Verkehrsanbindungen und eine ruhige, grüne Umgebung machen die an die grossen Agglomerationen angrenzenden Räume zu attraktiven Wohngebieten für Pendler. Wie gehen die Gemeinden mit dem zunehmenden Siedlungsdruck um, der ihr Alleinstellungsmerkmal, nämlich die offene Landschaft, bedroht? Das Luzerner Seetal diente als Fallstudie für ein WSL-Forschungsprogramm.



Mitwirkende

Silvia Tobias, WSL (Leitung) · Lea Bischof, Gemeindepräsidentin Hochdorf · André Duss, Dienststelle Raum und Wirtschaft Kanton Luzern (RAWI), Gebietsmanager Seetal · Roger Hodel, Landschaftsarchitekt, Menulag · Hans Moos, Alt-Gemeindepräsident Ballwil



Programm

- 13:15 ① Abfahrt Luzern Allmend/Messe
 13:45 ② Schloss Heidegg: Geschichte und kulturelles Erbe im Seetal
 Visionen für die Landschaftsentwicklung im Luzerner Seetal
 14:50 ③ Naturschutzmanagement und Besucherlenkung am Baldeggersee
 15:40 ④ Hochdorf: Siedlungsentwicklung nach dem revidierten Raumplanungsgesetz
 16:59 Abfahrt S-Bahn nach Luzern
 17:45 Ankunft Luzern Allmend/Messe

Seetal – Wohntal

Periurbane Räume im Spannungsfeld zwischen Siedlungswachstum und Landschaftserhaltung

Das Luzerner Seetal strahlt mit seinem ländlichen Erscheinungsbild Ruhe aus, was von den Einigen als besondere Qualität dieser Region geschätzt wird, von den Andern manchmal eher als Verschlafenheit empfunden wird.

Reiches kulturelles Erbe

Mit seinen Schlössern, Burgen und Klöstern verfügt das Seetal über zahlreiche Kulturgüter. Das Schloss Heidegg wurde im 12./13. Jahrhundert von den Herren von Heidegg unter den Kyburgern, anschliessend Habsburgern, erbaut. Dabei ging es weniger um die Kontrolle des Durchgangsverkehrs als um die Verwaltung des Rebbergs und des Baldeggersees mit seinem Fischreichtum. Das Schloss wechselte häufig seine Besitzer von zahlreichen Luzerner Bürgerfamilien und der Stadt Luzern bis es 1950 als Schenkung an den Kanton Luzern ging. 1951 wurde auf Anregung des deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer ein barocker Rosenschauergarten angelegt, durch den, neben dem Rebhang, das Schloss heute überregionale Bedeutung geniesst. Heute wird das Schloss durch die Vereinigung Pro Heidegg verwaltet, als Museum genutzt und für private und öffentliche Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Weitere bedeutende Zeitzeugen sind die burgähnlichen Kommen- den aus dem 12. und 13. Jahrhundert, die heute als Bildungsstätten genutzt werden. So ist die Kommende Hitzkirch des Deutschritterordens heute Bestandteil der interkantonalen Polizeischule. Die Kommende Hohenrain, im 12. Jahrhundert vom Johanniterorden erbaut, ist heute eine heilpädagogische Ausbildungsstätte für Kinder und Jugendliche. Etliche Räumlichkeiten der Kantonsschule Baldegg gehörten ursprünglich zum Kloster Baldegg.

Die Seetalbahn, die Bahnverbindung von Luzern nach Lenzburg, wurde 1883 erbaut. Sie wurde als Lokalbahn konzipiert, die aus Kostengründen auf und neben bestehenden Strassen erstellt wurde und dadurch die Ortszentren verbinden konnte. Nach ihrer Fertigstellung war die Seetalbahn ein wichtiger Treiber der industriellen Entwicklung im Tal. Die Seetalgemeinden hofften, die Strecke werde zur Verbindung Basel–Olten–Luzern und sie könnten von der Verkehrslage wirtschaftlich profitieren. Die SBB legten die Hauptverkehrsachse aber über Sursee/Sempach und die Seetalbahn wurde zur Nebenstrecke.

Raumplanerische Herausforderungen

Das Luzerner Seetal ist heute mit typischen Herausforderungen periurbaner Räume konfrontiert. Die Nähe zu den Zentren Luzern, Zug und Zürich sowie die grüne Umgebung machen es für Pendlerinnen und Pendler als Wohnregion attraktiv. Seine Infrastruktur jedoch stösst – auch aus historischen Gründen – an ihre Grenzen. Morgens und abends zwängt sich der Stossverkehr durch die Dorfzentren. Die Seetalstrasse kann wegen der Bahnlinie kaum weiter ausgebaut werden. Immer wieder wird der Ruf nach einer Umfahrungsstrasse laut. Doch ist den Seetalern und Seetalern sehr wohl bewusst, dass der meiste Verkehr aus den eigenen Gemeinden stammt. Auch der öffentliche Verkehr stösst an seine Grenzen: Die S-Bahnlinie von Luzern nach Lenzburg verkehrt zwar im Halbstundentakt, ein Ausbau zum Viertelstundentakt ist wegen der ein- gleisigen Linienführung aber nicht möglich.

Die Dörfer sind vor allem an den Rändern gewachsen, wo neue Wohnhäuser auf der grünen Wiese erstellt werden konnten. Die Dorfzentren sind mit ihrem alten Gebäudebestand und der hohen Verkehrsbelastung sowohl fürs Wohnen als auch fürs Gewerbe unattraktiv geworden und drohen zu Geisterstädten zu werden. Die alten Industrieareale im Zentrum von Hochdorf und in Hitzkirch werden hauptsächlich als Lagerhallen für Grossverteiler genutzt. Demgegenüber wurde ausserhalb von Hochdorf eine Industriezone ausgeschieden, in der sich Firmen niedergelassen haben, die zu den wichtigsten Arbeitgebern der Region gehören.

Die Gemeinden sind mit der Aufwertung ihrer Dorfzentren stark gefordert, denn die Umsetzung des revidierten Raumplanungsgesetzes verlangt die Siedlungsentwicklung nach innen. Gemäss dem regionalen Entwicklungsplan sollen die Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung in Hochdorf, Eschenbach und Hitzkirch als Zentren liegen, die übrigen Gemeinden sollen weit weniger wachsen.

Baldeggersee: Naturperle und /oder Erholungsgebiet?

Der Baldeggersee ist seit 1940 im Besitz von Pro Natura und stellt das grösste Naturschutzgebiet im Luzerner Mittelland dar. Seine Ufer sind praktisch unverbaut, was für einen Mittellandsee ungewöhnlich ist. Nicht nur die Schilfbestände und Ufergehölze, sondern auch die angrenzenden Feucht- und Trockenwiesen bieten vielen seltenen Pflanzen- und Tierarten wichtige Lebensräume. Allerdings leidet der See seit den 1970er-Jahren bis unter Überdüngung mit Phosphaten und muss belüftet werden. Als Folge der Überdüngung droht auch die Verlandung des Sees. Um die vorhandenen Flachmoorflächen auszuweiten und ein intaktes Schilfröhricht wiederherzustellen, wurden die Flachufer deshalb stellenweise stark ausgeholt.

Der See liegt in einem BLN-Gebiet und die Region hatte beim BAFU einen Antrag auf ein Naturparklabel gestellt, wobei der See die Kernzone des Naturparks dargestellt hätte. Der Antrag wurde abgelehnt, weil ein Gewässer als Kernzone nicht akzeptiert wurde. Dennoch ist der See ein Anziehungspunkt für Erholungssuchende. Seit langem wird ein Rundweg um den See gefordert. Ein Wanderweg wurde bisher entlang des Ostufers realisiert, der als Naturerlebnispfad die Besucherinnen und Besucher über das Naturschutzgebiet orientiert. Am Südeinde des Sees wurden Stätten zur Beobachtung der Wasservögel eingerichtet. Das Baden ist nur an den offiziellen Stellen in Baldegg und Gelfingen erlaubt.

Quellen

www.seetal-plus.ch/Burgen_u_Schloesser/Burgen_Luzern.html

<https://de.wikipedia.org/wiki/Seetalbahn>

<https://pronatura-lu.ch/schutzgebiete/baldeggersee>